FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fernere Betrachtung Des schmertzlichen Leidens Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1708

VD18 13117378

Die LXXIV. Betrachtung. Matth. XXVI. v. 74. Da hub er an, sich zu verfluchen und schweren, ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krehet der Hahn.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189037

Visual Library

Die LXXIV. Betrachtung.

MATTH. XXVI. ℣. 74.

Da hub er an/ sich zu verfluchen und schweren/ ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krehet der Hahn.

DA. Als so viele sich an Petrum machen/ einer ihn hier / der ander da anredet / und ihn alle zu überführen suchen/ und er mercket/es werde mit ihm gethan seyn : τότε, **da hub er an!** Diß ist das Noth-da/ dadurch Satan so viel Menschen fället. Was das Triumph-Blat im Spielen ist / das ist diß da dem Teuffel in seinen Versuchungen bey uns. Die andere da können wir noch mehrmahl überwinden: Da wir die Lust haben konten / da wir den Vortheil machen konten/ da ich diß und jenes sahe/ da mir das und diß angebotten wurde / u. s. w. haben wirs außgeschlagen: Das Noth- und äusserste Elends-da läst sich gar schwerlich wegwerffen/ darum gib fleissig acht auff dieses da/ und so es immer möglich ist / so hüte dich vor diesem da/ daß du nicht durch deine Unbedachtsamkeit in die äusserste Noth dich stürtzest/und also dem Satan zu diesem da Gelegenheit gebest: Wie mancher vertieffet und stürtzt sich selbst durch seine eigene Laster/ Sauffen/Spielen/Huren/Müssiggang / närrische Kauffmanschafft und übele Haußhaltung in das elendeste Armuth ! wie viele durch ihre ungezähmte Zunge in die grösseste Gefahr ! darauff denn Satan mit seinem da nur lauret. Kommt aber das Unglücks-da uns von andern / ausser unserer Unvor-

sichtigkeit / so laß dichs nicht schrecken ; bete / glaube / und dencke an Davids Spruch ? **Da** dieser Elende rieff / höret der HErr / und halff ihm aus allen seinen Nöthen / Psalm XXXIV. 7. Stelle dir diß Noth-**da** / nicht als das allergrösseste / sondern als ein zum weit grösserm **da** / ja als eines zum ewigen **da** führendes **da** vor. Lässestu dich von diesem **da** hier überwinden / und denckst diesem **da** auff verbotene Weise zu entkommen / so wirstu gewiß **da** kommen / **da** heulen und Zähnklappen seyn wird / Matth. XXV. 30.

Hub er an; Das Wort ἤρξατο, bedeutet hier nicht so wohl den Anfang der Verfluchung / als die That selbst / nemlich **da verfluchete** und schwur Petrus / weil das ἄρχω und ἄρχομαι, nicht allemahl Ich beginne oder fange an heist / sondern Ich nehme Gelegenheit / habe Anlaß ; es wird mir angegeben / diß und jenes zu thun / oder aber / ich thue die mit diesem Worte verbundene Sache. Matth. XI. 7. Da die Jünger Joannis des Täuffers hingiengen / ἤρξατο, **fieng** JEsus an zu reden zu dem Volck von Joanne. Das ist / aus gegebener Gelegenheit der Jünger Joannis / sprach JEsus von Joanne / c. XVI. 22. Petrus nahm Christum zu sich / ἤρξατο ἐπιτιμᾶν αὐτῷ, **fieng an** / ihn übel anzufahren ; Lutherus gibts / fuhr **ihn an**. (vide b. Glassium, III. Philolog. Tract. III. Can. III. p. m. 549. B. Erasm. Schmidii notas in Matth. XI. 7. p. m. 186. in Marc. VI. 2. p. 416. extr. s. in Marc. X. 28. p. 444. in Act. VIII. 35. p. 834. in Luc. XX. 9. p. 609. extr.) Das folgende Wort καταναθεματίζειν, (vor welches doch in etlichen Büchern καταθεματίζειν, gelesen wird) weil es nur hier allein und an keinen andern Oertern des Neuen Testaments mehr / wie auch καταναθεμα, nur in 3. Verse des letzten Capitels im Neuen Testamente ; auch sonsten bey andern Griechischen Schreibern wenig / oder wol gar nicht / ohne daß es aus unserm Texte vom Stiffter der Quæst. & Respons.

ad

ad Orthod. n. CXXI. widerholet gefunden wird / hat unterschiedene Außleger gefunden. Unser seel. D. Chemnitius in der Teutschen Außlegung der Passion am 293. Blat/ schreibet also: Petrus lässets nicht allein bey dem Verläugnen bleiben / schwert nicht allein/ sondern er thut/ wie leichtfertige Leute pflegen zu sagen: Ist dem so/ so hole mich dieser und jener / so wil ich keinen Theil haben am Reich GOttes; so thut hier Petrus auch / begibt sich seines Theils deß Himmelreichs / wo er den Menschen kenne/ und verflucht sich also darüber auffs höchste / und/ wie diese Wort auch können also in der Sprach der Evangelisten verstanden werden / daß er auch Christum selbst verfluchet habe. Was habe ich mit dem verfluchten Menschen zu thun / was geht er mich an? und diß wird derohalben so fleissig beschrieben/ dann Petrus wolte den Ruhm allein haben/ daß er seinen HErrn und Meister nicht wolte verlassen / und meynte auch selber/ diß solte nimmermehr geschehen; nun geschicht das nicht allein / daß er ihn verlässet/ sondern daß er Ihn auch so hefftig verläugnet/ Ihn dazu lästert und schändet. Diesem vortrefflichen Lehrer / hat/ wie fast überall in seinen Passions-Predigten / der seel. Herr D. Johann Gerhard gefolget / am 45. Blat/ also schreibend: Petrus erschrickt zum höchsten / und gedencket / nun muß es mit Ernst verantwortet seyn / sonst wirstu den Hohenpriestern überantwortet werden / fänget derowegen an sich zu verfluchen und zu verschweren/ ergibt sich dem Teuffel / und begibt sich seines Theils am Reiche GOttes/ wo er diesen Menschen ken-

ne. Ja es können auch die Wort der Evangelisten dahin verstanden werden / daß er Christum selbst verflucher habe / und gesagt: Was habe ich mit diesem verfluchten Menschen zu schaffen? Der um unsere Kirchen hochverdiente seel. D. Hülßmann am 109. Blat seines Pentagoni schreibet so: Der Apostel Petrus verschwur sich schrecklich: Er kennete den Menschen nicht. GOtt solte ihn behüten / daß er sich zu solchem leichtfertigen Ketzer und Auffrührer hielte / wie damahls das Pfaffen-Gericht diesen unschuldigen JEsum außschrice. D. Henrich Müller von Rostock im XVII. Cap. des leydenden JEsu / am 121. Blat meynet / es irren die jenigen allhier / welche dafür halten / daß Petrus Christum gelästert und demselben geflucht habe / weil das beygefügte Wort ὀμνύειν solches nicht leyde; aber ich kan nicht sehen / daß ὀμνύειν, oder schweren / hier das lästern und JEsum verfluchen nicht leiden könne. Warum kan der Sinn der Worte nicht dieser seyn: Petrus hub an den Heyland zu verfluchen / und zu schweren / ich kenne des Menschen nicht? Wiewol ich die obige Meynung in ihrem Werth und Unwerth beruhen lasse; dünckt mich nicht / daß die Ursach / die Müller anführet / die Erklärung auffheben könne. Das übrige / das D. Müller hinzusetzet: So kan ich auch denen vornehmen Leuten keinen Beyfall geben / (unter denen auch Pricæus selber ist) welche die Worte deß Evangelisten also verdolmetschen: *Tunc cœpit seipsum devovere:* Da fieng er an sich selbst zu verfluchen. Denn *devovere*, oder verfluchen / ist ein solches Wort / welches eigentlich von zauberischen Künsten gebrauchet wird / welche mit ihren Verzauberungen / Verwünschungen / Flüchen / Kräutern und Hexereyen den Sinn

und

und Gemüthe dessen / der durch solche teuffelische Künste verfluchet wird / dergestalt verwirren und auß ihm selber bringen / daß es sich selbst nicht mehr kennet / noch in seinen natürlichen Verrichtungen sich finden kan; diß / sage ich / hat Heinrich Müller nicht aus dem Salmasio, sondern aus Balduini Walæi Commentar. über diesen Ort des Evangelisten genommen / welcher Walæus Salmasium anführet / meldet aber nicht den Ort / wo es Salmasius hat / darum auch D. Müller bey denen so fort anzuführenden Worten des Salmasii zwar gedencket; nicht aber des Orts / welchen er vielleicht nicht gewust / auch wol Salmasium nicht gehabt / Walæum verschweigende. Salmasii Worte in Plinianis Exercit. c. LII. p. m. 767. b. E. sind diese: *Petrus Dominum abjurans anathema sibi ipsi imprecabatur, si hominem vidisset. Malè vertunt:* tunc cœpit se ipsum devovere. *Nec meliùs vulgaris;* tunc cœpit detestari. *Nec rectè Erasmus:* execrari. Ἀναθεματίζειν, *veteres Patres Latini* anathematum vinculis innodare *sæpè vertunt.* Et pag. 768. a. C. Devovere, defigere, obligare, *verba magicæ artis propria, quæ incantationibus, deprecationibus, diris, herbis, fascinationibus animum ejus ac mentem, quem devovet, ita præpedit & extra se ponit, ut sui officii meminisse non amplius possit, aut muniis naturalibus fungi.* Welches wir / gleichwie wir es vom Salmasio angezogen / dahin gestellet seyn lassen; also ist auch nicht zu läugnen / daß das Wort devovere, hernachmahls auch ausser der Zauberey in gemeinem Gebrauch vom verfluchen und vermaledeyen gebrauchet werde: welches hier außzuführen der Ort nicht leydet. Nach D. Müllers Meynung schicket sich besser (als **sich selbst verfluchen**) hieher / was Salmasius / (denn hier gedencket er erst des Salmasii / ob gleich die vorgesetzte Wort auch desselben Salmasii seynd / die er doch als die seinigen gestellt / und aus Walæo, der Sal-

masium anziehet / nur verteutscht) anmercket: Weil man es / spricht er / vor ein grosses Ubel achtet / wenn jemand von einer Gemeine oder Gesellschafft außgeschlossen und verstossen wird / in welcher er ein Glied zu seyn wünschet / so ist dieses an statt eines Fluchs gebrauchet worden. Denn wie etwa die jenigen / welche wollen / daß man ihnen glauben solle / was sie vorgeben / zu sagen pflegen: Ich wil nicht leben; Ich wil verlohren seyn / wo es nicht so ist; Also gebrauchten sich auch die Juden und alte Christen in ihren Eydschwüren dieser hochwichtigen Formul: Anathema sim, ich wil verbannet seyn / das ist / ich wil von der Synagoga und Kirchen außgeschlossen seyn. Daher kommet auch das Wort καταναθεματίζειν, welches so viel heist / als sich einem solchem Banne unterterwerffen. Biß hieher Salmasius / schreibet D. Müller; allein die folgenden Worte Hesychii hat er auch auß Salmasio: dessen Meynung denn auch mit Hesychii autoritet bewähret wird / welcher spricht: ἀνάθεμα est, (welches est nichts nutz hier ist) ἐπάρατος καὶ, (das καὶ, findet sich nicht in Salmasio) ἀκοινώνητος, das ist / ἀνάθεμα, heist Verfluchter oder Abgesonderter / oder der in keiner Gesellschafft gelitten wird. Die Præposition, fähret Müller fort / κατὰ, in dem Worte καταναθεματίζειν, vermehret die Bedeutung desselben / daß es also heisset / nicht schlechter Dinge / sondern mit einer heffrigen Gemüths-Bewegung / auch nicht nur einmahl / sondern zum öfftern ihm selbst solche Verbannung an den Halß wünschen. Damit der Leser von Salmasii Worten und Sinn sicher seyn könne / wil ich Salmasii eigene Worte auß dem 767. Blate b. D. besagten Buchs hieher

her setzen: Nihil aliud significat τὸ ἀνάθεμα, quàm τὴν ἀπόβλησιν, ἀλλοτρίωσιν, ἀφορισμὸν ab Ecclesia & communione fidelium. Nulla prorsum devotionis, aut consecrationis in hac voce significatio, ut persuasum hactenus fuisse video viris doctissimis. Quia verò pro magno malo ducitur extorrem fieri, & exulare ab eo corpore & societate, cujus te cupis esse participem, ex eo vice imprecationis usurpatum est. Ut enim, qui sibi credi volunt aliquid affirmantibus, solent dicere, *ne vivam, peream, intestabilis sim, nisi hoc sit*: ita Judæis & antiquis, Christianis solemnis in jure-jurando formula *anathema sim*, hoc est, à Synagoga & Ecclesia exclusus. Unde & καταναθεμαλίζειν, sibi tale anathema imprecari ----- Petrus anathema sibi ipsi imprecabatur, si hominem vidisset. Felix Hausted am 201. Blat seines Passionalis schreibet also: **Petrus/ da er den HErrn zum drittenmahl verläugnet/ verflucht und vermaledeyet er sich / er wolle nimmermehr GOttes Angesicht beschauen/wo er von diesem Gefangenen Menschen etwas wüste/ ihn zuvor jemahls mit Augen gesehen/ oder kennete. Verläugnet also nicht nur Christi Lehr / indem er niemahls wil sein Jünger seyn gewest/ der doch jederzeit seine Lehre und Predigt für Worte deß Lebens geachtet hatte / Joan. VI. 68. Nicht nur Christi Person/ indem er schweret/ er kenne sein nicht/ nennet Jhn einen schlechten Menschen / den er doch zuvor für den Sohn deß lebendigen GOttes im Nahmen aller seiner Mitgesellen bekant hatte/ Matth. XVI. 16. sondern auch Christi Reich/ und wil daran kein Theil haben/ noch GOttes Antlitz in Ewigkeit schauen/ sein Nahme soll außgerottet seyn auß dem Buch**

deß Lebens / wofern er JEsum kenne oder Jhm angehöre; da doch gewiß besser / daß der Mensch nie gebohren wäre / der auß Christi Reich soll außgeschlossen werden / Matth. XXVI. 24. Dem David war es schwer in die Hände der Menschen fallen / 2. Sam. XXIV. 14. Aber Petrus wil sich mit Leib und Seel dem Teuffel zu eigen übergeben. So beschreibet uns Hausted Petrum / und doch soll dieser so beschaffene Petrus den wahren seligmachenden Glauben auch in diesem Stande der Verläugnung behalten haben / wie die Reformirten uns weißmachen und überreden wollen. Daher schreibet eben der Hausted am 203. Blat: Wir mögen nimmer sagen / daß Petrus durch seinen Fall allen Glauben verlohren habe / denn er ja bald zur Reu und Busse greiffet / und also gibt das Feuer / so in der Aschen verborgen lag / wieder sein Liecht und Schein von sich; so hat auch Christus vor ihn gebeten / daß sein Glaub nicht auffhören solle / Luc. XXII. 32. Was Er aber von seinem himmlischen Vatter geb eten / darinn ist Er allezeit erhöret worden / Joan. XI. 42. Es ist mit Petri Glauben hierbey anders nicht bewandt / als mit dem Leben in dem Ohnmächtigen / welcher wider zu sich selbst komt / wenn er mit frischem Rosenwasser oder Essig angestrichen wird; wie mit dem Feuer / das im verschlossenen Gemach inne hält / aber so bald es Lufft hat / außbricht. Wie mit dem Baum / der zu Winterszeit todt und erstorben scheint / aber im Früling wieder seine Blüht und Frucht träget. Allein / gleich wie niemand läugnet / daß der Heyland vor Petrum gebeten habe und freylich erhöret worden sey / was den endlichen Unglauben / und endliches Auffhören deß

Glaubens

Glaubens betrifft; also schadete Petro dieser Fall an seiner zukünfftigen Seeligkeit nicht / weil er vom Heylande angesehen zur Buß und Glauben wider gebracht wurde. Satan begehrte Petrum und die andere Apostel zu sichten wie den Weitzen / das ist / er trachtete ihnen nach der Seeligkeit; diß verhütete des HErrn Gebet / und schaffete in Petro / daß er gefallen seyende / wider auffstund / und im Glauben / den er auff das Neue wider erhielt / beständig biß an sein Ende verharrete / und seelig wurde. Christus bat / daß Petri endlicher und beharrlicher Glaube in ihm nicht solt auffhören / weil doch nur dieser seelig machet / und der endliche Unglaube verdammet. Das Gleichniß vom Ohnmächtigen ist gar ungleich. Die Ohnmacht stellet den Menschen ausser Macht und Gebrauch des Lebens / läst aber das Leben in seinem Wesen / wiewol nicht in seiner Wirckung; das Verläugnen aber und der Unglaube heben nicht allein des Glaubens Macht und Gebrauch / sondern auch das Wesen des Glaubens selbst auff / nemlich Christum und alles Vertrauen auff denselben; welchem Petrus hier / nur sein Leben zu erretten / absagte / abschwur / und nichts mit Ihm zu schaffen gehabt / oder zu haben bey Eyde außsagte. So daß er Christum zugleich nicht behalten und wegwerffen konte. Sprichstu: Er wuste es wohl besser in seinem Hertzen / als sein Mund sagte? So frage ich: ob bey der Heucheley und Betriegerey / und da ich die Furcht des Todes der Furcht GOttes / und die Liebe meines Lebens der Liebe GOttes vorziehe / der wahre Glaub und gut Gewissen zu der Zeit stehen / und Glaub und Verläugnung zu einer Zeit bey solchem Menschen seyn könne? Das Gleichniß vom verschlossenen Feuer kan hier nicht helffen; denn der wahre Glaube läst sich so nicht einschliessen / sondern so er warhafftig ist / so bricht er auß; denn der durch die Liebe thätig ist / ist der rechte Glaube / Gal. V. 6. Der Glaube / der nicht Wercke hat / ist todt an ihm selber / schreibet Jacob im II. 17. Bey Petro war

nicht allein kein Bekäntniß / kein Vertrauen / sondern gar eine schnöde Verläugnung mit dem schäd- und schändlichsten Aergerniß verbunden. Gute Wercke und wahrer seeligmachender Glaube lassen sich nimmer trennen. Das Gleichniß vom Baum ist nicht besser. Ein Baum hat seine gewisse Zeit / wenn er blühe / Blätter und Frucht trage / seine Natur und die Zeit gestatten nicht tägliche Früchte; der Glaub aber und der Glaubige muß allezeit ohne Auffhören viele Früchte bringen / Joan. XV. 2. 5. 8. 16. Gesegnet ist der Mann / der sich auff den HErrn verläßt / und der HErr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet / und am Bach gewurtzelt. Denn ob gleich eine Hitze kommt / fürchtet er sich doch nicht / sondern seine Blätter bleiben grüne / und sorget nicht / wenn ein dürr Jahr kommt / sondern er bringet ohn Auffhören Früchte / Jerem. XVII. 8. Abraham Scultetus in der VI. Predigt vom Leyden Christi / am 271. Blat seiner Kirchen-Postill / macht einen solchen Einwurff: **So höre ich wohl (dencken die rohe Christen) es kan einer den Glauben im Hertzen behalten / wenn er gleich Christum verläugnet:** und antwortet: **Da sey GOtt für / daß einer das hierauß schliessen wolte. Dem Apostel Petro ist es geschehen. GOtt hat an ihme seine Barmhertzigkeit erzeiget. Wie / wann Er an einem andern seine Gerechtigkeit und strenges Gericht offenbahrete? Darum wage es niemand darauff. Wer auff Gnade sündiget / dem wird mit höchster Ungnade abgelohnet werden.** Aber so Petrus Christum verläugnende und verschwerende / denselben doch in glaubiger Zuversicht und den wahren Glauben behalten / sehe ich nicht / warum ein ander auch nicht eben das von sich halten könne / zumahl die Reformirten von David und andern mehren solches glauben. Petrus hatte keine besondere Freyheit vor andern Menschen / Christum mit dem Munde zu verläugnen / und im

Hertzen

Hertzen zu behalten. GOtt hat auch seine Barmhertzigkeit nicht in der Verläugnung oder derselben Zulassung an ihm erwiesen/ sondern daß Er ihn angesehen/ bekehret/ und zum endlichen Glauben wider gebracht hat. Es mögen die freche Sünder/ die sich dieses Exempel Petri / und der Außlegung der Reformirten / so eiffrig und stets in ihren Sünden bedienen/ wohl glauben/ daß/ so Petrus in währender Verläugnung gestorben wäre / er nimmermehr das Reich Gottes würde gesehen haben. Felicis Wyssii Erklärung / auß seiner vierdten Passions-Predigt / am 103. Blat/ hat mir nicht übel gefallen: **Hier hören wir von einem schweren Fall / den einer gethan/ der ein Apostel war / und zwar unter den Aposteln ein Felß / auff den man gebauet hätte ein Hauß / hinter den man (in) einem solchen Fall geflohen wäre / der schon mehr als einmahl bekant hat / JEsus sey Christus / der Sohn deß lebendigen GOttes /** Matth. XVI. 16. Johan. VI. 69. **der wenig Stund zuvor solchen Fall noch weit geworffen. Ist fürwahr ein schwerer trauriger Fall! Wir wollen ihn nicht vergrössern/ wie etliche wollen/ die da sagen / daß Petrus zum sechsten/ ja gar zum siebenden mahl Christum verläugnet habe /** vide Cornel. à Lapide in h. l. **Es ist zuviel an dreyen mahlen / deren wir gewiß sind auß Heiliger Schrifft. Auch wollen wir den Fall Petri nicht vermindern/ wie etliche/ die es dahin deuten / daß er nicht GOtt verläugnet / sondern nur den Menschen: Ich kenne diesen Menschen nicht/ sey so viel gesagt / ich erkenne Jhn nicht für einen blossen Menschen / weil ich weiß / daß Er GOtt ist; Ich bin nicht dieses Menschen**

schen Jünger einer / so viel geredt / Ich bin nicht eines Menschen Apostel / sondern Christi ; wie Paulus auch gesagt hat / er sey nicht ein Apostel von Menschen / auch nicht durch Menschen / sondern durch JEsum Christum / und GOtt dem Vatter / Gal. I. 1. Petrus habe recht gesagt: Ich kenne Jhn nicht / weil niemand den Sohn kenne / dann nur der Vatter / und menschlicher Verstand Jhn nicht begreiffen möge ; *vide Ambros. in Luc. XXII. Hieron. in h.l.* Das beste ist / daß wir den Fall Petri bleiben lassen / wie er ist in seiner Natur / nemlich / daß Petrus dreymahl verläugnet / und daß er Christum / der GOtt und Mensch ist / verläugnet habe. Einmahl / Petri Fall war schwer. Bißhero gedachter Wyß / welcher von der Behaltung des Glaubens / in der Predigt / meines Wissens / keine Meldung thut.

Ich kenne deß Menschen nicht. Petrus schämet sich nicht der groben Lügen / schreibt D. Schlüsselburg seel. Ged. in der IV. Predigt übers Leyden Christi / am 54. Blat / indem er mit gesparter Warheit / und unverschamter Stirnen saget / daß er den HErrn Christum nicht kenne / da er doch vierdte halb Jahr war sein Jünger gewesen / ja er war von dem HErrn Christo / wie Euodius beym Nicephoro , lib. II. c. III. p. m. 94. edit. Basil. M.DLX. in fol. schreibet / selber getauffet / hatte das herrliche Bekänntniß für seine eigene Person / und auch im Nahmen aller Apostel gethan / daß der HErr Christus Worte des ewigen Lebens hätte / Joan. VI. 68. und daß er wäre ein Sohn des lebendigen GOttes / v. 69. Matth. XVI. 16. ein ewiger König und Hoherpriester. Er hatte vierdtehalb Jahr selber den HErrn Christum bekent / sein

Wort

Wort geprediget / und in Christi Nahmen grosse Thaten und Wunderwercke gethan. Es hatte ihm kurtz zuvor der HErr Christus seine Füsse gewaschen. Er hatte auch den vorigen (oder selbigen) Abend mit dem HErrn Christo zu Tische gesessen/ und von Ihm das Heilige Sacrament empfangen / gnugsam gewarnet vor allem diesem / was ihm hier begegnet; war in Warheit eine schreckliche Sünde / daß er solches alles wider sein Gewissen verläugnet hat. Wo blieb nun hier der grosse Muth? wo das treffliche Versprechen? wo die vermessene Erhebung seiner selbst/ mit Verachtung/ oder Hindansetzung der anderen Jünger? Er wolte mit dem HErrn in den Tod gehen/ und er verläugnete ehe man noch vom Gefängniß/und des Tode mindesten Vorboten sprach. Er grieffe zum Degen und zeigte ein Löwen-Hertz / nun aber ist er weich und furchtsamer als eine Frau oder Kind. Der Ritterliche Anfang/dadurch Malcho das Ohr abgehauen ward / ist mit dem Schwerdt in die Scheide gefahren. Auff dem Meer begonne er zu sincken / Matth. XIV. 30. hier versinckt er gar. Dort galt es den Leib / hier die Seele; stellete aber diese vor jenen in Gefahr. Dort wäre er ins Wasser / hier in die Hölle gerathen / wenn ihn der HErr nicht erhalten hätte. Dort reichte ihm der Heyland die Hand/ hier sahe Er ihn an/und wurde also zu beyden mahlen errettet. Allhier sehe ich/ mein HErr JEsu/daß auch die Allerheiligsten mit ihren Sünden zu deinem Creutz und Tod Ursach gegeben/und wahr sey/was Paulus Rom. XI. 32. schreibet: GOtt hat alles beschlossen unter dem Unglauben/ auff daß Er sich aller erbarme.

Und alsbald krehete der Hahn. Nachdem Petrus zum erstenmahl den HErrn Christum verläugnet / ist er in den Vorhoff gegangen/ und da krehete auch der Hahn. Da wäre es Zeit gewesen/ daß er sich der Warnung des HErrn erinnert/ und seinen Fall bedacht/ beweinet und bereuet hätte in bußfertiger Uberlegung/ was ihm

nun

nun zu thun vonnöthen/ daß Er wider bey GOtt in Gnaden käme. Petrus aber ließ das Hahnen-Geschrey vorüber rauschen/ und achtete es/ wo nicht gar nicht/ doch gar wenig/ er war noch nicht tieff gnug gefallen/ und darum fuhr er fort mit seiner schändlichen Verläugnung. Als aber der Hahn zum andernmahl sich hören lässet/ schlägt Petrus in sich/ und erinnert sich dessen/ was ihm der Heyland geweissaget. Es ist sonderlich zu mercken/ schreibet D. Saccus über diesen Text/ in der IV. Predigt am 59. Blat/ daß die Evangelisten sagen/ daß der Hahn das andermahl gekrehet; gleich da Petrus Christum das drittemahl verläugnet; gleich da Petrus stehet unter dem Hoffgesinde/ und einen falschen Eyd schweret/ vermaledeyet und verfluchet sich selber; gleich da er das thut/ da fänget der Hahn an/ das andermahl zu krehen/ ehe denn Petrus auffhöret zu reden/ daß zugleich Petrus verläugnet/ und der Hahn krehet. Ich gedencke hier an die Worte des ehmahligen Bischoffs zu Bangod Ludov. Bailli/ die er im XIV. Cap. am 183. Blat seiner Ubung der Gottseligkeit hat: **Wenn du gar frühe/ schreibet er/ den Hahn krehen hörest/ so gedencke an S. Petrum/ und folge demselben. Erinnere dich bey solchem Hahnengeschrey deß Schalls der letzten Posaunen/ die dich von den Todten wird auffwecken. Gedencke/ wie dir würde zu Muth seyn/ wenn du sie jetzt hören solltest; und befleissige dich/ daß du in demselben Augenblick dergestalt mögest erfunden werden/ wie du gerne woltest erscheinen/ wenn die letzte Posaun wird angehen/ damit du am selbigen Tage nicht wünschen möchtest/ daß du diesen Tag nicht gesehen hättest. Ja verfluchen magstu den Tag deiner natürlichen Geburt/ daß du den Tag deiner Widergeburt noch nicht gesehen habest. Und gleichwie ein Dieb/**

wenn